

Betreuung: Ohne Oma und Nachbarn geht oft nichts

Frauen können Kinder und Beruf nicht immer vereinbaren

(juni). „Deutschland neigt zu Diskussionen über das Geld. Dabei zeigen Statistiken der letzten fünf Jahre: Die Anzahl der Kinder hat nichts mit Geld zu tun“, sagt Dr. Konrad Hummel, Sozialreferent der Stadt Augsburg. Eine weit größere Rolle spielen hingegen Kinderbetreuung und die Einstellung der Menschen arbeitenden Müttern gegenüber. In Augsburg gibt es keinen Betreuungsnotstand, vier Familienstützpunkte helfen mit Betreuungsangeboten, was Frauen Berufstätigkeit ermöglicht.

„Die Zahl der erwerbstätigen Frauen steigt, ebenso wie die Zahl der benötigten Betreuungsplätze“, prognostiziert Hummel. Doch der zu erwartende Bedarf kann nur schwer mit mehr Kindergarten- oder Hortplätzen gedeckt werden – zu teuer. Außerdem können sich die Öffnungszeiten nicht durchgängig mit den Zeiten decken, in denen die Kinder Betreuung brauchen.

Andere Lösungen sind gefragt, Freundin, Nachbar oder Großeltern springen ein, Babysitter oder Tagesmütter stehen bereit, Eltern helfen sich mit eigenen Krabbelgruppen. Um diese Angebote zu bündeln und Eltern eine Anlaufstelle mit Beratung und Räumen zu bieten, rief der Sozialreferent mit dem Projekt K.I.D.S. vier Familienstützpunkte ins Leben. K.I.D.S. (Kinder in der Stadt) läuft seit gut einem Jahr, in nochmal einem Jahr entscheidet der Stadtrat über seine weitere Zukunft.

„Die Familienstützpunkte kommen gut an“, zieht Hummel Bilanz. „Flexibilität und Qualität bei der Kinderbetreuung sind wichtig, und das bietet K.I.D.S. Eltern – gerade berufstätige Mütter – brauchen ein Netzwerk an Möglichkeiten, im Idealfall ein Zusammenwirken von städtischen Angeboten, Eigeninitiative und weiteren Trägern wie die Kirchen.“

Mit steigendem Angebot könnten Frauen auch die Angst vor der Vereinbarkeit von Beruf und Kindern verlieren. Eine neue Einstellung sei aber auch vonnöten: „Mütter sind oft von schlechtem Gewissen geplagt, wenn sie frühzeitig wieder arbeiten gehen.“

Von einer Veränderung spricht Elke Zimmermann-Kohler, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt. „Im Gegensatz zu Ländern wie Frankreich gibt es in Deutschland zwar noch das Modell einer Mutter, die möglichst die ganze Zeit für ihre Kinder da ist; doch die Frauen beginnen, umzudenken.“

Viele müssen dazuverdienenden, außerdem sei ein Wiedereinstieg in den Beruf nach jahrelanger Pause schwierig – Mütter sollten am Ball bleiben.

„Eine funktionierende Kinderbetreuung spielt eine wesentliche Rolle“, so Zimmermann-Kohler. Diese sei nicht immer einfach zu organisieren. Sie rät Müttern daher, sich möglichst bald ein Netzwerk an Möglichkeiten aufzubauen, wie es der Sozialreferent beschreibt. Kinder und Beruf ließen sich damit gut in Einklang bringen – ihrer Erfahrung nach für jede Frau. „Man kann nicht generalisieren. Alleinerziehenden fehlt der Partner, der auf die Kinder aufpassen kann, aber sie wissen deswegen schon vom Alltag zu Hause, wenn sie ihre Kinder anvertrauen können.“ Verheiratete, deren Ehemänner viel unterwegs sind, hätten es da manchmal schwerer. Gute Voraussetzungen auf dem Augsburger Arbeitsmarkt hätten sie aber alle.

„Die Frauen fangen an, umzudenken“
